

traten auf. Schließlich wurde der Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen erbrachten eine der Regierung ergebene Mehrheit, und der Schwung des Verfassungslebens, der weit über Badens Grenzen hinaus die Teilnahme und Bewunderung aller freiheitlichen Kreise erweckt hatte, verschwand unter der Erstarrung der Veränderung. Dagegen erwies sich die Fürsorge für das materielle Wohl segensreich: Der Staatshaushalt wies gegen Ende der Regierungszeit Großherzog Ludwigs einen Überschuß auf. Baden war durch die Entdeckung der Salzlager von Dürrheim und Rappenuau von der Salzversorgung des Auslandes unabhängig geworden. Den beiden Universitäten Heidelberg und Freiburg wurde eine erhöhte Fürsorge zuteil. Aber Ludwig war zuerst Selbstherrscher; er hatte sich das Vertrauen des Landes verschertzt. Eine allgemeine Erleichterung trat ein, als er am 30. März 1830 die Augen schloß.

Mit um so größeren Hoffnungen kam man seinem Nachfolger entgegen, dem Sohn Karl Friedrichs aus zweiter Ehe, *Großherzog Leopold*. Er errang sogleich die allgemeine Verehrung und Liebe ob seiner bürgerlichen Sitten und seines leutseligen Wesens. Gerade zur rechten Zeit war der Regierungswechsel eingetreten; die reaktionären Minister traten zurück. Das Ministerium des Innern übernahm Ludwig Winter, dem Nebenius als Ministerialdirektor zur Seite stand. Jetzt beginnt ein regeres politisches Leben, das nunmehr auch auf das Bürger- und Bauerntum übergreift. Ein freiheitliches *Gemeindegesetz* wurde von der Regierung eingebracht; viele der früheren Forderungen wurden verwirklicht. Die Kraft der geistigen Höhe bezeugt das Verlangen nach einer Entwicklung des Deutschen Bundes hin zur deutschen Nationaleinheit und deutscher bürgerlicher Freiheit. Da trat die erstarrte *Reaktion* dieser schönen Entwicklung entgegen. Überall war die Aufsicht der Polizei zu spüren. Von weitreichenden Folgen war aber der 1835 beschlossene Anschluß an den *Deutschen Zollverein* begleitet; zugleich genehmigte der Landtag 1838 den Bau einer *Staatseisenbahn von Mannheim bis zur Schweizer Grenze*. Im gleichen Jahr starb der hochverdiente Minister Winter. Noch lange lebte im Volk sein Name in dankbarer Erinnerung fort. An seine Stelle trat der reaktionäre Freiherr von Blittersdorf. Er bekämpfte die Ideen des freiheitlich gesonnenen Landtags; Auflösungen brachten nur eine verstärkte Opposition hervor. Schließlich war der tiefe Riß zwischen Regierung und ihrer Bürokratie und dem Volk unverkennbar. So kam das Jahr 1847 heran. Volksversammlungen fanden statt in Offenburg.

In dieser Zeit vollzog sich die endgültige Scheidung zwischen Liberalen und Radikalen unter der Führung des Mannheimer Rechtsanwalts *Friedrich Hecker*. Die Entwicklung schritt rasch voran. Der Abgeordnete Bassermann brachte im Februar 1848 den in ganz Deutschland freudig aufgenommenen Antrag ein, am Bundestag in Frankfurt eine Vertretung der deutschen Landstände einzusetzen zur Erzielung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung und einheitlicher National-einrichtungen. Unter dem Eindruck des Sieges der Februarrevolution in Frankreich stieg die Leidenschaft des politischen Kampfes in zahlreichen Versammlungen und einer Menge von Abordnungen in der Residenzstadt zur vollen Höhe. *Gustav v. Struve* übergab die Forderungen der II. Kammer des Landtags. Die Regierung bewilligte die Errichtung von Bürgerwehren, die Einführung der Schwurgerichte und die Pressefreiheit. Sie sagte auch weiterhin die Aufhebung der reaktionären Ausnahmegesetze zu. Im März 1848 traten die republikanischen Bestrebungen offen zutage. Die radikale Partei überzog das ganze Land mit einem Netz von politischen Volksvereinen. Unter dem Recht der Pressefreiheit verfochten zahllose kleine Lokalblätter ihre Ziele in schrankenloser Agitation.

Etlliche bewaffnete Bewegungen scheiterten. Vom See her aber marschierten Freischaren, bunt zusammengewürfelt, um die deutsche Republik herbeizuführen. Am 20. April 1848 standen sie auf der *Scheideck*, dem Paß zwischen Steinen und